



MUSEUMSPÄDAGOGIK AKTUELL · NO. 92 · APRIL 2012

Standbein an die Leinwand

Vielfalt

Ein Hof für Jung und Alt!

Anne Kraft

In einem Museum ist es aus konservatorischen Gründen oft verboten, Dinge anzufassen, zu bewegen und damit selbst tätig zu werden. Gleichzeitig reicht die Begegnung mit dem Original alleine heute nicht mehr aus, wenn man nicht nur Kunstkenner, sondern auch Kinder, Familien und weite Bevölkerungsschichten in ein Museum bringen will. Auch im Fränkischen Freilandmuseum Fladungen können nicht alle Räume begehbar und nicht alle Objekte zum Ausprobieren sein – gleichwohl hat das Museum die Anmutung eines Dorfes und die Gebäude versetzen den Besucher schnell in vergangene Zeiten. Doch seit Mai 2011 können die Besucher nun Geschichte mit allen Sinnen erleben, denn mit dem Dreiseithof aus Leutershausen (Landkreis Rhön-Grabfeld) wurde das museumspädagogische Zentrum eröffnet. Das Motto „Ein Hof für Jung und Alt“ begleitete dabei von Anfang an das Projekt.

Ein museumspädagogisches Zentrum mit drei Aktionsräumen

Der Dreiseithof gibt durch seine Architektur die Aktionsbereiche vor. Hier sind das „Haus zum Anfassen“, die „Aktionsscheune“ und die Nebengebäude. Letztere wurden ganz bewusst nur mit wenigen Objekten bestückt: Die freie Fläche sollte als Raum für die Aktionsprogramme bei schlechtem

Ein Höhepunkt bei „Erdäpfel in der Früh... Kochen und Essen um 1900“ ist das gemeinsame Buttern. Foto: Thomas Hälker



▼ Der Dreiseithof als museumspädagogisches Zentrum im Fränkischen Freilandmuseum Fladungen. Foto: Anne Kraft



Gummibärchen „statt Dörrobst wie vor 100 Jahren“ eingetauscht werden kann. Die Entdeckungstour mit Theresia wird sehr gut angenommen: So konnten wir bereits in den ersten beiden Monaten 1000 Exemplare ausgeben. Die Kassenkräfte berichten von begeisterten Kindern, aber auch von Jugendlichen und Erwachsenen, die ihre Belohnung abholen wollen. Es lässt sich außerdem beobachten, dass durch die Entdeckerbögen „Jung und Alt“ leichter ins Gespräch kommen: Die Enkel können tatsächlich ausprobieren, wie schwer der Wassereimer für das Vieh war. Die Erzählungen der Großeltern bekommen somit eine neue Dimension.

Wetter oder Unterstand für Praxisseminare wie dem Lehmbackkurs dienen.

Das Wohnstallhaus hingegen ist als „Haus zum Anfassen“ konzipiert und bietet dem Besucher ein ganz neues Museumserlebnis: Alle zugänglichen Einrichtungsgegenstände und Objekte dürfen angefasst und benutzt werden. Als Methode der Wissensvermittlung steht hier die sinnliche Erfahrung durch Tasten, Riechen, Schmecken und Hören im Vordergrund. Wichtig ist dabei, sowohl dem Einzelbesucher als auch der Gruppe beim Besuch der Hofstelle ein Erlebnis zu bieten.

Wie wars vor über 100 Jahren?

Diese Frage beantwortet „Theresia“, die um 1900 als Neunjährige mit ihrer Familie auf dem Hof lebte. Mit ihrer Hilfe werden zwei Möglichkeiten des Besuchs aufgezeigt. Zum einen gibt es dezente Hinweistafelchen, die zum Anfassen und Ausprobieren einladen. So heißt es beispielsweise am Bett „Ist die Matratze bequem?“ oder „Kehrt dieser Besen gut?“ Viele nehmen die Gelegenheit wahr, einmal einen Reisigbesen zu testen oder auf der Schiefertafel zu schreiben. Mit diesen kleinen Elementen wird der passiv schauende Besucher zu einem aktiven.

In erster Linie an Familien und Gruppen mit Kinder richtet sich die zweite Möglichkeit: Auf einem Entdeckerbogen stellt Theresia Fragen zu den Räumen und Gebäuden und somit auch zur Lebenssituation einer Familie um 1900. Bei der Antwortsuche werden alle Sinne angesprochen: Eine Hörstation im Stall, das Dörrobst in der Küche oder der schwere Wassereimer am Brunnen helfen weiter. Die Lösungen ergeben den Hinweis auf die Mehltruhe, wo Theresia die Gutscheine versteckt hat. Diese können an der Museumskasse gegen ein Tütchen

Geschichte mit allen Sinnen erleben

Auf eine Reise in die Vergangenheit begeben sich die Besuchergruppen, die im Rahmen eines Aktionsprogramms den Dreiseithof besuchen. Wer das Thema „Erdäpfel in der Früh... Kochen und Essen um 1900“ wählt, darf den Holzherd anschüren, um Kartoffeln zu dämpfen, sich im Melken üben und beim Buttern helfen. Sind diese anstrengenden Arbeiten erledigt, wird aber auch gemeinsam in der Stube gegessen. Nicht (nur) mit Zahlen und Fakten, sondern sozusagen am eigenen Leib erfahren die Teilnehmer, was es hieß, um 1900 auf einem Hof zu leben und zu arbeiten.

Während bei diesem Angebot Landwirtschaft und Selbstversorgung wichtige Themen sind, steht beim Aktionsprogramm „Saubere Hygiene um 1900“ das häusliche Leben im Vordergrund. Dabei wird aber nicht nur mit Muskelkraft Wäsche gewaschen. Mindestens genauso spannend ist die Frage nach der Körperhygiene. Zur Beantwortung gehört die Vorstellung der Garderobe, die Suche nach der Toilette und das Probegiegen auf der Strohmattatze – sicherlich ein Höhepunkt des Programms.

Die Aktionsscheune

Der dritte Aktionsbereich des museumspädagogischen Zentrums findet sich in der ehemaligen Scheune, die nun als „Aktionsscheune“ für Veranstaltungen, Vorträge und Seminare genutzt wird. Dementsprechend herrschen hier moderne Ein- und Anbauten vor: Als Beispiele seien die Teeküche, Beamer und Medienrack mit Lautsprecheranlage genannt.

Wichtiger als die Technik erscheint jedoch der adäquate Raum, der nun endlich vorhanden ist. So können



nun bei den Praxisseminaren alte Handwerkstechniken wie Korbflechten oder Lehmabau näher gebracht werden. Kinder trainieren an Aktionstagen auf spielerische Art und Weise ihre Fingerfertigkeiten zum Beispiel beim Drechseln oder Töpfern.

Die Organisation der Museumspädagogik

Das Projekt „Ein Hof für Jung und Alt“ war jedoch nicht nur nach Außen hinsichtlich der Attraktivitätssteigerung für den Besucher wichtig. Auch nach Innen wirkte es: So konnte eine auf zwei Jahre befristete Stelle für das Projektmanagement geschaffen werden. Die Aufgaben bestanden unter anderem darin, die oben vorgestellten Angebote zu entwickeln und am Präsentationskonzept und bei der Öffentlichkeitsarbeit mitzuwirken. Außerdem gab es erstmals einen direkten Ansprechpartner für die Museumspädagogik im Fränkischen Freilandmuseum Fladungen. Durch das Projekt wurde erkannt, dass für die Vermittlungsarbeit eine solche Stelle notwendig ist. Daher beschloss der Zweckverband Fränkisches Freilandmuseum Fladungen als Träger des Museums, den Vertrag um weitere zwei Jahre zu verlängern.

Eine wichtige Änderung, die durch das Projekt auf den ganzen Museumsbetrieb und die Organisation der Vermittlungsarbeit ausstrahlte, war die Einführung eines elektronischen Buchungssystems. Bis dato war ein handschriftlich geführter Tischkalender die Grundlage. Die Kassenkräfte, die auch Buchungen für Vermittlungsangebote entgegen nehmen, können nun Buchungsbestätigungen versenden und die gebuchten Elemente im elektronischen Kalender eintragen. Durch die Bereitstellung von Formularen werden immer die gleichen Daten abgefragt und eine Auswertung am Ende der Saison erleichtert. Jeder Mitarbeiter kann zudem durch die Vernetzung aller Computer im Museum Einblick in das Buchungssystem nehmen. Die Entwicklung, Umsetzung und Schulung der Mitarbeiter war ebenfalls Aufgabe des Projektmanagements.

Förderung

Ohne die großzügige Förderung durch das Bayerische Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER), durch die Landesstelle für nichtstaatliche Museen in Bayern, durch die Stiftung der Sparkasse Bad Neustadt an der Saale und durch die Bayerische Landesstiftung wäre das Projekt „Ein Hof für Jung und Alt“ nicht realisierbar gewesen.

Anne Kraft M.A.
a.kraft.fladungen@bezirk-unterfranken.de
Fränkisches Freilandmuseum Fladungen
Bahnhofstraße 19
97650 Fladungen



Anne Kraft, Volkskundlerin, ist seit 2010 im Fränkischen Freilandmuseum Fladungen als Projektmanagerin für das museumspädagogische Zentrum in der Hofstelle Leutershausen tätig. Zuvor absolvierte sie ein Volontariat beim Referat Kulturarbeit und Heimatpflege des Bezirk Unterfranken.